

Gemeindefahrt 2025

Früh mussten die Wallfahrenden aufstehen am 4. Oktober, um mit dem Bus nach Maria Limbach zu fahren. Um 07.30 Uhr ging es auf große Fahrt. Die wurde etwa nach einer Stunde unterbrochen, um das allzu frühe Frühstück noch nachzubessern. Mit frischem Kaffee, Zopfbrot und Kuchen konnte man sich bei der Raststätte „Ob der Tauber“ stärken. Danach stimmte uns Pfarrer Drescher mit einem Lied und einem Rosenkranz auf das Ziel der heutigen Reise ein: Die Kirche Maria Heimsuchung in Limbach.

Die Kirche ist ein Schmuckstück des späten Rokoko und war das letzte Werk von Balthasar Neumann, der die Fertigstellung 1755 nicht mehr erlebte. Es ist eine Wallfahrtskirche und hat offiziell das Patrozinium Maria Heimsuchung. Dieser Begriff sei im heutigen Sprachgebrauch nicht positiv besetzt, begann Pfarrer Drescher die Predigt. Entstanden ist das Fest Maria Heimsuchung im Franziskanerorden im 13. / 14. Jahrhundert. Papst Urban führte es 1389 offiziell ein, um **Frieden und Einheit in der Kirche** zu erbitten. Dann führte Pfarrer Drescher aus, wie dieser Begriff heute zu verstehen sei. Im Lukas-Evangelium steht Maria macht sich „eilends“ auf den Weg zu Elisabeth, ihrer Base. Beide verbindet eine gegenseitige Zuneigung, denn beide sind schwanger, mit ganz unterschiedlichem Hintergrund. Maria, – unverheiratet und jung, – Elisabeth schon reichlich alt und ohne Hoffnung auf einen Nachkommen. Maria erkennt ihre besondere dienende Aufgabe und Elisabeth freut sich. Und hier wird deutlich, dass die **Heimsuchung** kein sentimentales, sondern ein **diakonisches** Ereignis ist, – gelebte Nächstenliebe in Bewegung. Liebe ist in diesem Sinne als Haltung zu verstehen.

Zusammengefasst also lehrt uns Maria, dass Glaube Bewegung bedeutet. Heimsuchung ist Mission in Bewegung. Maria hört, glaubt, geht, grüßt, eilt und lobt. Und dieses Lob singen wir auch im Magnifikat.

Frau Andrea Beinroth hatte sowohl die Ehre wie das Vergnügen, auf der originalen Orgel des Würzburger Hoforgelmachers Johann Philipp Seuffert zu spielen und den Gemeindegesang zu unterstützen. Ihre erfahrenen Hände erzeugten auf den rein mechanischen Spiel- und Registertraktaturen einen wunderschönen Klang.

Nach dieser geistlichen Stärkung wurde nun im Gasthaus Goger (auch Weingut) in Sand am Main zur körperlichen Stärkung übergeleitet. Das Essen wurde schnell serviert und hat allen ausnahmslos sehr gut geschmeckt. Natürlich wurde vom frischen Federweißen ebenfalls probiert. Leider fing es nun zu regnen an und dauerte auch noch an, als wir uns in Dettelbach im Café Kehl zur ebenfalls vorbereiteten Kaffeetafel einfanden. Einen Zwetschgendatschi mit einem Durchmesser von 80 Zentimeter muss man mal gesehen haben in der ältesten Konditorei Frankens, seit 1686!

Nach einer Abendandacht und einer knapp einstündigen Heimfahrt ging diese erlebnisreiche Wallfahrt dieses Jahr zu Ende. Mit einem Dank an alle Organisatoren, Durchführenden und Helfer.

Bericht und Foto: Wolfgang Eisenlauer